

Mehrperspektivität in Vermittlungsprozessen**1. Zum Inhaltsverständnis von Sport****Verständnis von Sport**

Enges Inhaltsverständnis von Sport:	Sportarten	Individualsportarten Spielsportarten Kampfsportarten Natursportarten ... Trendsportarten ...
	Weites Inhaltsverständnis von Sport:	
	Bewegung	... eine grundlegende Dimension menschlichen Verhaltens. Sie hat zugleich eine Basisfunktion für alle motorisch-sportlich orientierten Handlungsfelder. Neben vielfältigen eigenen Bewegungs- und Körpererfahrungen ermöglicht Bewegung auch eine Vermittlung zwischen Individuum und sozialer Umwelt.
	Spiel	... wird als Tätigkeit verstanden, die ohne bewussten Zweck, aus reinem Vergnügen erfolgt. Der Wert spielerischen Handelns für die Entwicklung von Menschen liegt insbesondere in seinen schöpferischen u. kreativen Ausgestaltungsmöglichkeiten.
	Sport	... orientiert sich als Bestandteil der gesellschaftlich-kulturellen Lebenswelt vorrangig an zweckrationalen und effizient ausgerichteten Verhaltensmustern im Bereich von Sportarten. Durch eine Orientierung an methodischen Leitlinien, vorhandenen Regeln und Maßstäben bietet er Lehrenden und Lernenden einen Ordnungsrahmen für Handlungssicherheit in Vermittlungsprozessen.

(vgl. Grupe 1984, Haag 1995, Saß 2001 u. a. mehr)

Weites Verständnis von sportlicher Aktivität:

„Sportliche Aktivität ist ein aktiver, zielmotivierter, spezifisch organisierter Umgang mit dem Körper innerhalb eines sportlichen Rahmens.“

„Sportliche Aktivität ist immer körperliche Bewegung unter Ausnutzung bestimmter motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten verbunden mit Befinden und Erleben und eine Form der sozialen Interaktion und Kommunikation.“

(vgl. Woll 1996)

Welche typischen Anforderungen stellt der Sport?**1. Bewegungs-Aspekt****1. Geschlossene Fertigkeiten**

Gekennzeichnet durch weitgehend vorhersehbare und konstante Ausführungsbedingungen (z. B. Turnen - Kippe am Reck, Leichtathletik - Speerwurf, Jonglieren - Kaskade)

2. Offene Fertigkeiten

Variable Bewegungsmuster, denen die Idee der Variation zugrunde liegt oder die immer wieder situativ neu angepasst werden müssen (z. B. Spielsportarten - Torwurf, Ski – Schwungverbindungen im Gelände)

2. Interaktions-Aspekt

Anforderungen aus einer sportlichen Situation ergeben sich nicht nur aus den Bewegungen selbst, sondern auch aus ...

den Beziehungen zu den anderen Menschen, mit denen wir in einer Bewegungssituation zu tun haben.

Differenzierung: - interaktionsarm (z. B. Waldlauf)

- intensive konstitutive Interaktion (z. B. Sportspiel)

3. Realisierungs-Aspekt Typische Vollzugsformen des Sporttreibens

1. Üben	... es geht um den Erwerb und die Verbesserung sportlicher Fertigkeiten (z. B. Weitsprung üben)
2. Trainieren	... es geht um organische Anpassungsleistungen und i. d. R. sportliche Leistungsverbesserungen (z. B. Grundlagenausdauer trainieren)
3. Wettkämpfen	... es geht um die Ermittlung bzw. den Vergleich von Leistungen (z. B. bei einem Mehrkampf in der Leichtathletik)
4. Spielen	... es geht um die Erkundung und Gestaltung von vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten (z. B. einen Ball jonglieren)

(vgl. Kuhlmann 2003)

Welche besonderen Erfahrungen können wir im Sport machen?**1. Körperliche Erfahrungen**

= die Gesamtheit aller bewussten Wahrnehmungen und Empfindungen, die wir über Bewegungen sammeln (z. B. Erschöpfung, Ermüdung, Signale für eine gelungene Bewegung ...)

2. Personale Erfahrungen

= Selbsterfahrungen als eine Art Selbstprüfung und Bewertung im Spiegel der anderen. Dabei geht es auch um die Anwendung persönlicher Maßstäbe, mit denen wir eine realistische Beurteilung unseres Könnens vornehmen.

3. Soziale Erfahrungen

= Erfahrungen mit anderen Menschen. In fast allen Situationen des Sports sind wir zusammen mit anderen Menschen.

4. Materialen Erfahrungen

= Erfahrungen mit unserer Umwelt und ihren Gegenständen. Sportbezogene Erfahrungen sind immer verbunden mit den Dingen, die wir bewegen (z. B. Speer), mit denen wir uns bewegen (z. B. Kajak) oder auf denen wir uns bewegen (z. B. Waldboden).

(vgl. Kuhlmann 2003)

Welche Wirkungen versprechen wir uns vom Sporttreiben?

somatisch	= äußerlich wahrnehmbare körperlichen Erscheinungsformen	Verbesserung organischer Kapazitäten (z. B. Muskelquerschnitt)
konditionell	= biologische Anpassungsprozesse	Trainingswirkungen (z. B. Kraft oder Ausdauer)
motorisch	= Erwerb und Erweiterung von Bewegungsfertigkeiten	Bewegungen situationsangemessen und gekonnt ausführen
sensorisch	= Schärfung der Körpersinne	Bewegungen taktil, vestibulär und kinästhetisch wahrnehmen können
kognitiv	= Erwerb und Erweiterung sportbezogener Kenntnisse	wissen, anwenden, entwickeln, reflektieren und beurteilen
emotional	= Umgang mit Gefühlen, die uns im Sport begegnen	Freude, Angst, Ärger ...
motivational	= Anreiz zum sportbezogenen Handeln	i. d. R. Leistungsmotiv
sozial	= Umgang miteinander	Kooperation und Konkurrenz als wiederkehrende Situationen

(vgl. Kuhlmann 2003)

Welchen Sinn sehen Aktive in ihrem Sport?

Warum treiben Menschen Sport?

Woher nimmt der Sport – gerade für Kinder und Jugendliche – seine Anziehungskraft?

Kategorisierungsversuche auf der Grundlage von sportpsychologischen Untersuchungen von Kenyon (1968) und von Kurz (1977)

→ sechs Sinngebungen des Sports mit fließenden Grenzen zueinander

Leistung Präsentation, Selbstdarstellung, Selbstbewährung, Selbstbewusstsein, Kompetenz, Erfolg, Wettkampf ...	Menschen suchen im Sport nach Möglichkeiten, wo und wie sie ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen erfahren und in denen sie körperliche Leistungen wahrnehmen können.
Miteinander Gemeinschaft, Kommunikation, Geselligkeit, Kooperation ...	Menschen suchen im Sport nach Kontakt und dem Beisammensein mit anderen; sie schätzen dabei die Erfahrungen menschlichen Miteinanders, die direkt in den sportlichen Betätigungen und zeitlich drum herum liegen können.
Eindruck Exploration, Erlebnis, Bewegungssensationen, Körpererfahrung, Naturerleben, Bewegungserfahrungen ...	Menschen suchen im Sport die besonderen Reize, die mit bestimmten sportlichen Bewegungen und den dazu notwendigen körperlichen Aktivitäten einhergehen können.
Ausdruck Ästhetik, Gestaltung, Darstellung, Expression ...	Menschen suchen im Sport Situationen, wo sie ihre Bewegungen als besonders schön und gelungen präsentieren und sich selbst über Bewegung ausdrücken können.
Spannung Dramatik, Risiko, Wettkampf, Spiel, Abenteuer, Wagnis	Menschen suchen im Sport nach Situationen und Bewegungsanlässen, deren Ausgang offen ist, den sie aber selbst und aktiv steuern können.
Gesundheit Fitness, Wohlbefinden, Ausgleich, Kompensation, Körperlichkeit ...	Menschen suchen im Sport den körperlichen Ausgleich, eine möglichst umfassende körperliche Beanspruchung, die Wohlbefinden, Fitness und Gesundheit positiv beeinflusst.

(vgl. Kuhlmann 2003)

2. Konsequenzen für die Vermittlung von Sport

Welche Vermittlungspositionen wurden und werden bisher vertreten? (vorwiegend im Schulsport)

1. Traditionelles Sportartenvermitteln

Ziel bzw. einzige pädagogische Absicht:

Befähigung zu lebenslangem Sporttreiben und zur Teilnahme an der sportiven Bewegungskultur.

2. Pragmatische Position der Handlungsfähigkeit

Ziel bzw. pädagogische Absicht:

Am Sinn orientierte Auseinandersetzung mit sportlicher Aktivität.

Handlungsfähig wären diejenigen, die aus der perspektivischen Vielfalt von sportlichen Aktivitäten einige ihnen gemäße Formen finden und diese im eigenen Sporttreiben verwirklichen können.

3. Alternative Position der Bewegungserziehung

Ziel bzw. pädagogische Absicht:

Über das Medium der Bewegung soll der Mensch sich im Dialog mit der Welt selbst erfahren und die persönlichen Handlungsspielräume erweitern.

Beispiele: ergebnisoffene Bewegungsmöglichkeiten, Problemlöseaufgaben, erlebnispädagogische Ansätze.

4. Fundamentale Position der Spaßorientierung

Ziel bzw. pädagogische Absicht:

Lustvolles Erleben sportlicher Aktivität ohne didaktische und methodische Fundierungen.

Wenn Sporttreiben aus verschiedenen Perspektiven gesehen werden kann, muss diese Mehrperspektivität auch bei der Vermittlung von Sport berücksichtigt werden.

Mehrperspektivität bedeutet ...

- alle Perspektiven berücksichtigen
- Ambivalenzen erkennen
- Unterschiede und Diskrepanzen reflektieren

➔ **Pragmatische Position der Handlungsfähigkeit**

3. Beispiele für Orientierungen von Vermittlungsprozessen**Beispiel: Leistung**

Menschen suchen im Sport nach Möglichkeiten, wo und wie sie ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen erfahren und in denen sie körperliche Leistungen wahrnehmen können.

Leistung = der Vollzug und das Ergebnis von menschlichen Tätigkeiten im Sport

man unterscheidet:

- Leistung als Produkt (= Ergebnis eines Handlungsgeschehens)
- Leisten als Prozess (= Betrachtung von Leistungsvoraussetzung und Leistungsfortschritt über einen Zeitraum)

Bezugsgrößen sportbezogener Leistungen:

Individuelle Bezugsgröße	Intra-individueller Vergleich zu früheren Leistungen („Ich war heute besser als das letzte mal“)
Sachorientierte Bezugsgröße	Gütemaßstab ist die sportliche Aktivität selbst. („Ich habe beim Jonglieren die Kaskade geschafft“)
Soziale Bezugsgröße	Gütemaßstab ist der Vergleich zu einer oder mehreren anderen Personen. („Ich war heute der drittschnellste im 5.000-m-Lauf“)
normorientierte Bezugsgröße	Gütemaßstab ist ein vorher verbindlich festgelegtes Beurteilungssystem. („Ich habe die Bedingungen für die Minimalqualifikation geschafft“)
wettkampforientierte Bezugsgröße	Leistungen sind in Wettkampfformen eingebettet. (z. B. Teilnahme an offiziellen Meisterschaften)

(vgl. Kuhlmann 2003)

Beispiel: Gesundheit (siehe Abstract 5)**Beispiel: Miteinander** (siehe Abstract 6)**Literaturempfehlungen zur Mehrperspektivität in Vermittlungsprozessen:**

Balz, E. (2001). Fachdidaktische Entwicklungen. In Haag, H. & Hummel, A. (Hrsg.), *Handbuch Sportpädagogik* (S. 149-156). Schorndorf: Hofmann.

Digel, H. (1983). Wie die Vielfalt des Sports zusammenhängt. In Digel, H., *Lehren im Sport – Ein Handbuch für Sportlehrer, Sportstudierende und Übungsleiter* (S. 25-39). Reinbek: Rowohlt.

Kuhlmann, D. (2003). Welche besonderen Möglichkeiten bietet die Sache? Sport im weiteren Sinne. In Balz, E. & Kuhlmann, D., *Sportpädagogik – Ein Lehrbuch in 14 Lektionen* (S. 81-94). Aachen: Meyer & Meyer.

Kurz, D. (1983). Was Sport alles ist und sein kann. In Digel, H., *Lehren im Sport – Ein Handbuch für Sportlehrer, Sportstudierende und Übungsleiter* (S. 13-25). Reinbek: Rowohlt.

Kurz, D. (1986). Vom Sinn des Sports. In DSB (Hrsg.) *Die Zukunft des Sports* (S. 44-68). Schorndorf: Hofmann.

Kurz, D. (1992). Sport mehrperspektivisch unterrichten – warum und wie? In K. Zieschang & W. Buchmeier (Hrsg.), *Sport zwischen Tradition und Zukunft* (S. 15-18). Schorndorf: Hofmann.

Kurz, D. (1995). Handlungsfähigkeit im Sport – Leitidee eines mehrperspektivischen Unterrichtskonzepts. In A. Zeuner et. al., (Hrsg.), *Sport unterrichten. Anspruch und Wirklichkeit* (S. 41-48). St. Augustin: Academia.

Literaturempfehlungen zu Sport und Leistung:

Kuhlmann, D. (2003). Was macht das Leisten pädagogisch bedeutsam? Prämissen und Prinzipien. In Balz, E. & Kuhlmann, D., *Sportpädagogik – Ein Lehrbuch in 14 Lektionen* (S. 191-207). Aachen: Meyer & Meyer.

Kurz, D. (1983). Freude am Sport – sich erproben und vergleichen. In Digel, H., *Lehren im Sport – Ein Handbuch für Sportlehrer, Sportstudierende und Übungsleiter* (S. 63-75). Reinbek: Rowohlt.